

Kommt die 10 mm-LED wieder zu Ehren?

Prof. Ernst Schaack



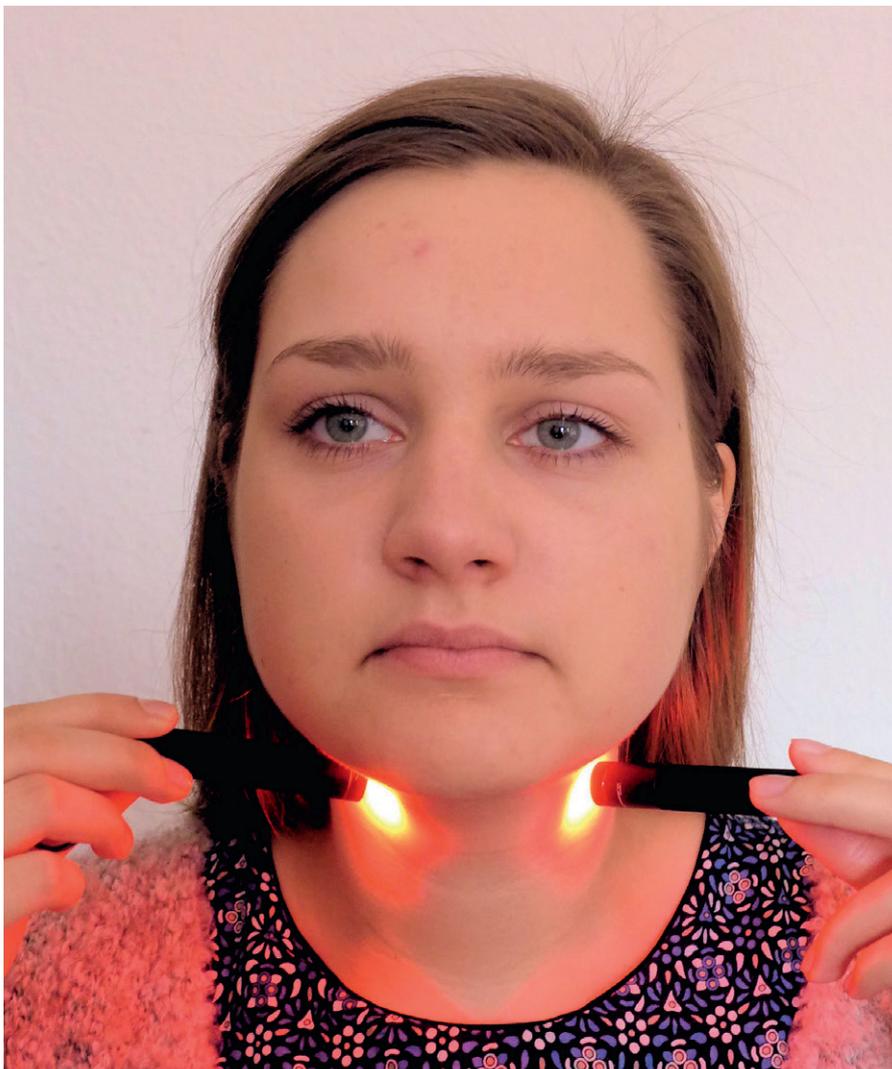
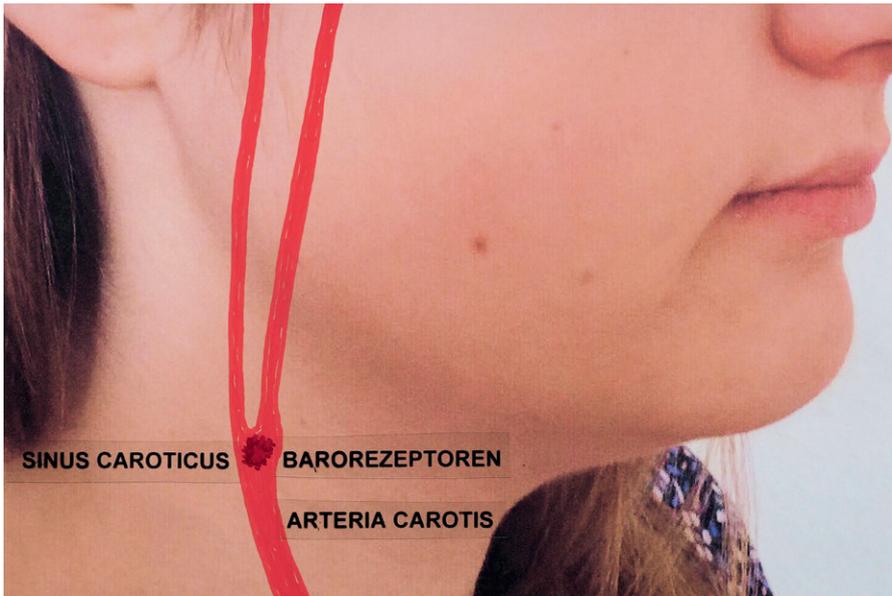
10 mm-Therapiegriffel mit Magnetgenerator für MONOLUX und 10 mm Pen mit kräftigem Rotlicht, Farbwechsler, Niederfrequenzen und Magnetgenerator im Betriebszustand

Während der Pionierzeit von NPSO und MONOLUX waren die Therapiegriffel mit 10 mm-LED sehr beliebt. Es gab sie in vier Farbvarianten, und sie wurden gern (auch mit kräftigem mechanischem Druck) eingesetzt bei der Fußreflexzonenbehandlung, der Meridianmassage, der Lymphdrainage, der Behandlung von Gelenkschmerzen am locus dolendi, also am Ort des Geschehens direkt, bei der Behandlung psychischer Probleme am Beckenkamm und selbstverständlich im Kontext der NPSO (z.B. bei der Durchführung der »vier Schritte« am Anfang einer Behandlung).

Inzwischen ist die 10 mm-LED mit dem Halbkugelkopf bei der NPSO-Familie aus der Mode gekommen. Unser Her-

steller der MONOLUX-Geräte und allen Zubehörs sagte uns, dass er in 2015 nur einen einzigen Therapiegriffel mit 10 mm-Diode verkauft habe. Wir müssen also damit rechnen, dass dieses wunderbare Zubehör von der Liste verschwindet. Da spielen sicher mehrere Gründe eine Rolle: Das Interesse an der Arbeit mit mehreren Farben ist heute ungleich geringer als damals, und die Tendenz zu stark punktorientierter Therapie ist größer geworden. Kurzum, der 10 mm-Griffel wird von den NPSO-Referenten offenbar nicht mehr empfohlen, obwohl sich neue Argumente finden, die den Anlass gegeben haben, die 10 mm-Therapiegriffel wieder ins Gespräch zu bringen.

Es gibt jetzt neue 10 mm-LEDs, die vier Lichtsysteme in sich vereinigen und die daher ungleich intensiver wirken. Das Licht dringt tiefer ins Gewebe ein und kann gegebenenfalls die Frequenzen oder Heilinformationen effektiver in den Organismus »einschleusen«. Diese Leuchtdioden gibt es wie die herkömmlichen in 4 Farbvarianten. Alle könnten problemlos zur Herstellung einer optimierten Version von 10 mm-Therapiegriffeln für das MONOLUX-Gerät verwendet werden. Positive Erfahrungen beim Einsatz der Prototypen haben uns veranlasst, einen Pen mit der 10 mm-LED zu konstruieren, bei dem ein Farbwechsler integriert ist. Er generiert eine therapeutisch hilfreiche Niederfrequenz und überträgt sie auf das



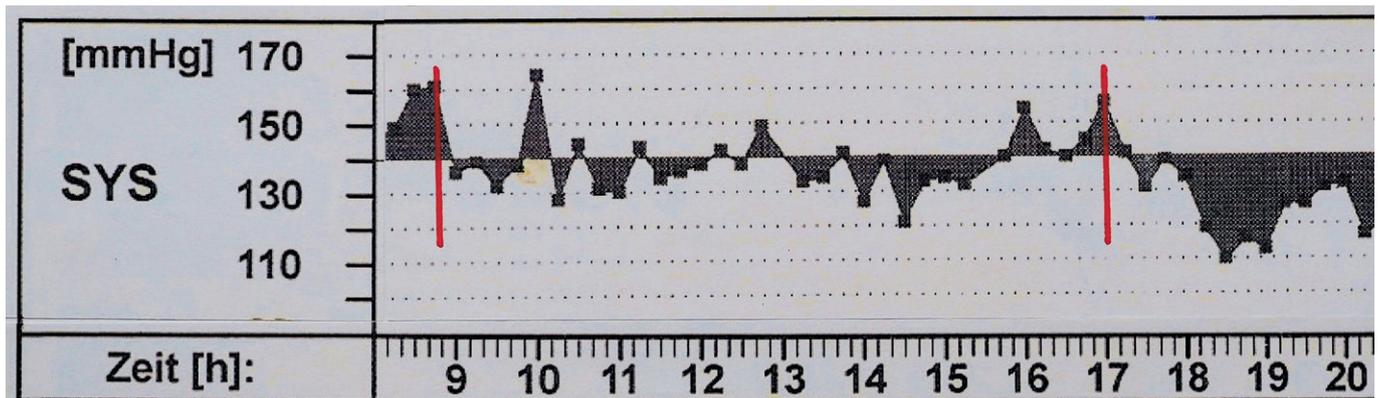
Bestrahlung des N. vagus bzw. der Barorezeptoren mit dem speziellen Rotlicht-Pen

monochromatisches Licht der 10 mm-LED. Er leuchtet von hinten durch die 10 mm-LED hindurch und sorgt außerdem dafür, dass das monochromatische Licht mit den therapeutisch bewährten Frequenzen (120 Hz mit Oberwellen bis ca. 2.800 Hz) gepulst, »moduliert« wird. Erste Erfahrungen wecken große Hoffnungen. Manche Heilkundige finden das Konzept der Verknüpfung vom Farbwechsler und monochromatischem Licht nicht überzeugend und haben den zum Probieren überlassenen Pen kommentarlos zurückgegeben. Andere fragen, ob der Pen bei der Siener-Stiftung bestellt werden könne. Die Antwort kann erst nach eingehender Prüfung gegeben werden und hängt davon ab, ob die Distributoren des MONOLUX-Systems und die Seminarleiter den Pen als hilfreich einschätzen. Schließlich muss der Hersteller bereit sein, das Produkt in sein Programm zu nehmen. Dabei geht es dann um bestimmte Stückzahlen, die abgenommen werden müssen.

Aktuelles Beispiel für den erfolgreichen Einsatz des Rotlicht-Pens mit Farbwechsler und Magnetgenerator:

Es geht um eine relativ neue Behandlung der Hypertonie durch Regulation des vegetativen Nervensystems. Sie wurde bisher hauptsächlich mit dem MONOLUX-Gerät (Licht-Magnetköpfe) erfolgreich durchgeführt. Es hat sich aber gezeigt, dass die Anwendung des 10-mm Pens (Rotlicht + Farbwechsler+ Frequenz + Magnet-generator) ebenfalls zu beachtlichen Resultaten führt, sofern es eine Indikation gibt.

Die Senkung des Blutdrucks erfolgt dabei durch Stimulation des N. vagus. Dieser wird ja als »Gegenspieler« des N. sympathikus verstanden, welcher



Blutdruckprotokoll einer Langzeitmessung (Ausschnitt). Zeiten der Vagusstimulation (am Vormittag) und zusätzlich der Lichtakupunktur (am späten Nachmittag) rot markiert.

seinerseits häufig für kräftig erhöhte RR-Werte verantwortlich ist und deshalb in schwierigen Fällen gelegentlich im Nierenbereich verödet wird («renale Denervation«).

Die Stimulation des N. vagus erfolgt bei unserem gegenwärtigen Erkenntnisstand dadurch, dass das Areal um die A. carotis externa mit einem MONOLUX-Flächenapplikator oder mit dem beschriebenen Rotlicht-Pen wird bestrahlt wird.

Dies geschieht beidseitig ausstreichend von der Rückseite der Ohrmuschel («blutdrucksenkende Rinne») abwärts an der Karotis entlang bis zur Clavicula. Behandlungszeit ca. 3 Minuten auf jeder Seite.

Von besonderer Bedeutung für die Blutdrucksenkung durch Nervenstimulation sind offenbar die so genannten Barorezeptoren, die am arcus aortae und am sinus caroticus zu finden sind. Es handelt sich um Nervengeflechte, welche Spannungszustände in den Blutgefäßen registrieren und an das zentrale Nervensystem weiterleiten können.

Barorezeptoren im Bereich der A. carotis

Im Sinne eines Regelkreises kommt es zu einer permanenten »Korrektur« des Blutdrucks durch Entspannung der Gefäße, Veränderung der Herzfrequenz und durch andere Mechanismen.

Durch Stimulation der Barorezeptoren lässt sich in vielen Fällen eine beachtliche Senkung des Blutdrucks erreichen. In der Schulmedizin praktiziert man offenbar das Verfahren der Rezeptorenstimulation dann erfolgreich, wenn sich der Blutdruck medikamentös nicht hinreichend senken lässt. Dazu implantiert man unter Narkose eine Elektrode an den Barorezeptoren nahe der Karotis und stimuliert sie elektrisch über eine Art »Schrittmacher«.

Unser Verfahren der perkutanen Stimulation durch modulierte Magnetfelder und moduliertes Licht wird in der Fachwelt wohl als wenig sinnvoll betrachtet.

Es lässt sich aber wie folgt begründen:

- Jeder Nerv ist ein elektrischer Leiter und baut im »Betriebszustand« ein magnetisches Feld um sich herum auf. Umgekehrt entsteht durch Induktion ein Stromfluss, wenn der Nerv einem pulsierenden elektromagnetischen Feld ausgesetzt wird.
- Zellkommunikation geschieht in hohem Maß durch Biolumineszenz, also durch Photonen, welche die Zellen aussenden. Demzufolge lässt sich die Zellaktivität auch durch technisch erzeugtes Lumineszenzlicht bis zu einem gewissen Grade beeinflussen. ★

Nähere Informationen beim Verfasser oder bei der Rudolf-Siener-Stiftung



Prof. Ernst Schaack, Entwickler der Monolux-Geräte und des Monolux Pen, Universitätsprofessor (Universität Hamburg, im Ruhestand)